

Demokratie stärken Zivilgesellschaft ausbauen



Eine Dokumentation der rechtspopulistischen
Angriffe gegen das Frauenzentrum Paula Panke e.V.



Berlin, 8. März 2020

In unsere Gesellschaft haben sich Hass und Menschenverachtung wie eine Krankheit eingeschlichen. Die Folgen sind eine akute Gefährdung des demokratischen Zusammenlebens und tödliche Gefahren für viele unserer Mitbürger*innen. Das beunruhigt mich als Künstlerin, als Frau und Bürgerin dieses Landes. Gleichzeitig wachsen jedoch auch die demokratischen Kräfte einer unteilbaren Zivilgesellschaft.

Die vorliegende Dokumentation zeigt die rechtspopulistischen Angriffe der AfD von 2018 bis heute gegen das Frauenzentrum Paula Panke e.V. Diese Angriffe führten zu engagiertem politischen Handeln und nicht zuletzt zu dem Bündnis „Pankower Frauen gegen Rechts“. Ich wünsche dieser Publikation aufmerksame Leser*innen und uns allen viel Ermutigung. Danke an die filia Stiftung Hamburg und das Auswärtige Amt, die dieses Projekt unterstützten.

Jasmin Tabatabai

Schirmfrau des Frauenzentrums Paula Panke e.V.

Dokumentation rechtspopulistischer Angriffe gegen das Frauenzentrum Paula Panke e.V.

Wer wir sind

Das Frauenzentrum Paula Panke e.V. wurde 1991 im Verlauf der demokratischen, friedlichen Revolution in der DDR gegründet. Das Selbstverständnis des Projekts ist den Menschenrechten, der Demokratie und der kulturellen Vielfalt verpflichtet. Gleiche Rechte für Frauen und Männer und die Verbesserung der Chancen ökonomischer Unabhängigkeit von Frauen gehören zu den politischen Zielstellungen von Paula Panke e.V. Empowerment für benachteiligte Frauen und umfassende soziokulturelle Begleitung für Frauen in schwierigen Lebenssituationen unabhängig von Alter und Herkunft bestimmen das Wirken der Mitarbeiter*innen des Frauenzentrums. Damit erwarb sich das Projekt in den 30 Jahren seiner Existenz hohes Ansehen bei Besucher*innen und in den politischen Netzwerken Berlins.

Das öffentliche politische Auftreten und die Positionierung des Frauenzentrums, z.B. beim Bau einer Moschee in Pankow 2003, riefen immer auch frauenfeindliche antidemokratische Kräfte auf den Plan. In den 1990ern und zu Beginn der 2000er Jahre waren dies meist Gruppen aus der neofaschistischen Szene. So gab es am Internationalen Frauentag 2013 im Eingangsbereich des Frauenzentrums Provokationen der Pankower Naziszene. Schnell entwickelte sich hier eine gut funktionierende Partnerschaft mit der Polizei und mit dem Pankower Register, das neofaschistische und rechtsradikale Angriffe dokumentiert und verfolgt.

Documentation of right-wing populist attacks on the woman's centre Paula Panke e.V.

About Us

The woman's centre Paula Panke e.V. was founded in 1991 as a result of the democratic peaceful revolution in GDR. The project feels obliged to human rights, democracy and cultural diversity. The political objects include equal rights for women and men and the improvement of chances for women to become economically independent. The work is determined by empowerment for discriminated women and full socio-cultural company for women in difficult life situations regardless of age and origin. So this project won high reputation among visitors and the political networks in Berlin in the 30 years of its existence.

The public political appearance and standing of the woman's centre such as supporting the building of a mosque in the municipal district Pankow always call anti-woman anti-democratic forces. In the 90's and at the beginning of the 2000's there were mostly groups of the neofascist scene. On the International Women's festival in 2013 there were provocations of Pankow Nazis in the entrance area of the centre. Quickly there arose a well-working partnership with the police and the Pankow Register, which documents and persecutes neofascist and extreme right-wing attacks. There is also offered professional legal advice in the woman's centre.

Paula Panke e.V. öffnete seit dem Jahre 2015 seine Türen für geflüchtete Frauen* und Kinder aus Syrien, Afghanistan und dem Irak. Als aktiver Teil der Bezirksinitiative „Pankow hilft“ wurden diese Frauen* und ihre Kinder beim Ankommen in vielfacher Hinsicht unterstützt. Das betraf den Spracherwerb, den soziokulturellen Austausch, gemeinsame Veranstaltungen wie den Internationalen Frauentag und Nachbarschaftsfeste. Bis heute gehören Angebote für und mit geflüchteten Frauen zum Leistungsangebot des Frauenzentrums Paula Panke e.V.

Ende April 2018 gab es Informationen über eine geplante, vom Grünflächenamt Pankow genehmigte, 1. Mai Veranstaltung der AfD, in einem öffentlichen Park direkt gegenüber dem Frauenzentrum Paula Panke e.V. Vorstand und Team verständigten sich über mögliche Proteste. Es bestand Klarheit darüber etwas zu tun, gemeinsam mit demokratischen Organisationen der Pankower Zivilgesellschaft. Als sich die Informationen über den 1. Mai bestätigten, entschlossen sich die verantwortlichen Kolleginnen des Frauenzentrums am 1. Mai alle Räume des Projekts für eine friedliche Maifeier, einen friedlichen Protest gegen die Provokation der AfD, mit Antifaschist*innen, Jugendinitiativen und Vertreter*innen demokratischer Parteien zu öffnen. Rund um das Frauenzentrum gab es an diesem Tag seit den frühen Morgenstunden weiträumige polizeiliche Absperrungen.



oben: Fassade des Paula Panke e.V. am 1.Mai 2019

From 2015 the centre is open for women and children who escaped from Syria, Afghanistan and Iraq. As part of the municipal district initiative „Pankow helps“ these women and children were supported in many ways like language acquisition, socio-cultural exchange, organising common events and festivals. Until today there are offers for these women and children.

At the end of April 2018 there were information about a planned event on the 1st May by AfD (Alternative for Germany – a right-wing party). This event was approved by the parks department in Pankow and took place in a park directly opposite the woman’s centre. Board and team of the centre communicated about possible protests. It was clear to have to do something, together with democratic organisations of the Pankow civil society. When the information were confirmed the staff decided to open all rooms for a peaceful May Day celebration and a peaceful protest against the provocation of AfD. Invited were all antifascists, youth projects and representatives of democratic parties. Around the woman’s centre there was a police cordon covering a wide area.

Im Laufe des Tages besuchten unsere Räume ca. 300 Menschen, die gegen die Veranstaltung der AfD protestierten. Es war ein Fest mit vielen Nachbar*innen, Menschen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher politischer Gesinnung. Es wurde geredet, friedlich protestiert, vernetzt und diskutiert. Viele Nachbarn malten spontan Transparente für ein buntes solidarisches Pankow und befestigten diese an ihren Balkons und Fenstern.

Vor dem Frauenzentrum hatte die Antifa Pankows einen Bus mit Lautsprecher postiert. Das AfD „Fest“ besuchten ca. 30 Bürger*innen. Trotz angespannter Situation und vieler Befürchtungen blieb der Tag bis zum Abend friedlich – ein Resultat des friedlichen Protests und der Besonnenheit der Polizei. Auch die offenen Türen und die Gastlichkeit des Frauenzentrums Paula Panke e.V. trugen wesentlich dazu bei.

Bereits am 2. Mai wurde eine Pressemitteilung der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (ASF) Pankow unter der Überschrift „Radikale Solidarität mit dem Frauenzentrum Paula Panke e.V.“ veröffentlicht. Hintergrund war die Presserklärung der Berliner AfD zum 1. Mai 2018, in der das Frauenzentrum als „linksgrün versifftes“ Projekt, das die „militante Antifa“ unterstütze, bezeichnet wurde.

Am 7. Mai 2018 stellte die AfD in Pankow eine parlamentarische Anfrage an die Bezirksverordnetenversammlung (BVV). Dem folgte eine parlamentarische Anfrage am 8. Mai der Berliner AfD im Abgeordnetenhaus. Kern der beiden Anfragen bilden die Infragestellung der Legitimität und der öffentlichen Finanzierung des Frauenzentrums Paula Panke e.V. In den 22 Fragen wurde u.a. Veranstaltungen zum Recht von Frauen auf Schwangerschaftsabbruch als Verletzung des „Lebensschutzes“ diffamiert, die Verletzung „politischer Neutralität“ durch das Frauenzentrum angegeben, die Unterstützung „verfassungsfeindlicher linksextremer Organisationen“ unterstellt. Auch die Leiterin des Frauenzentrums wurde mehrfach persönlich und namentlich angegriffen.

There were around 300 hundred people visiting our rooms during the day and protesting against the event of AfD. It was a festival with many neighbours, people of different age and different political attitude. They talked to each other, protested peacefully, networked and discussed. Many neighbours painted banners spontaneously and fixed them to their balconies and windows. These banners expressed the wish for a colourful Pankow in solidarity. In front of the woman's centre Antifa Pankow had stationed a bus with loudspeakers. In spite of a tense situation and a lot of fears the day remained a peaceful one till the evening. This was a result of both the peaceful protest and the prudence of the police. The open doors and the hospitality of the woman's centre guaranteed this as well.

Already on 2nd May there was published a press release of the community of social-democratic women in Pankow titled „Radical solidarity with the woman's centre Paula Panke e.V.“ Background was a press release of AfD from 1st May 2018 in which the centre was titled a „left-green filthy project“, which supports the „militant Antifa“.

On 7th May there was a parliamentary inquiry of AfD Pankow in the regional parliament. It was followed by a parliamentary inquiry on 8th May in the chamber of deputies of Berlin. The centre of both inquiries form fundamental questions about the legitimacy and the public financing of Paula Panke e.V. There were 22 questions. Events about the women's right of abortion were defamed as violation of the „life protection“, the violation of „political neutrality“ was claimed and the support of anti-constitutional left-wing extremists implied. Even the head of the woman's centre was attacked personally and by name.

Sofort gab es von demokratischen Parteien und zivilgesellschaftlichen Organisationen große Solidarität mit den Mitarbeiter*innen des Frauenzentrums. In Kooperation und mit hohem Zeitaufwand mit den Verwaltungen wurden die Anfragen beantwortet. Es gab jedoch auch Verunsicherung bei Besucher*innen und Mitarbeiter*innen wegen unserer klaren öffentlichen politischen Positionierung. Daraufhin setzte ein noch andauernder Diskussionsprozess im Vorstand, Verein und Team ein. Unterstützend wirkte sich dabei die kluge Begleitung durch Mitarbeiter*innen von „Moskito“ aus. Gemeinsam wurde beraten, wie wir mit diesen Angriffen rechtspopulistischer Kräfte zukünftig umgehen, wie wir uns schützen können und aufrecht bleiben. Noch im Herbst 2018 gründete sich ein breites Pankower Frauenbündnis gegen Rechts.

Im Januar 2019 nahm das Bündnis „Frauen gegen Rechts“ an der Pankower Lichterkette aus Anlass des Jahrestages der Befreiung des KZ Auschwitz teil. Beim anschließenden Gedenkgottesdienst in der Kirche von Alt-Pankow erklärten sich die Teilnehmer*innen solidarisch mit dem Frauenzentrum Paula Panke e.V. Die Rede der Leiterin des Frauenzentrums wurde in der vollbesetzten Kirche mit großer Sympathie und Solidarität aufgenommen. Eine anschließende Kollekte für das Frauenbündnis gegen Rechts zeigte die große Unterstützung vieler Pankower Bürger*innen. Das Pankower Bündnis trat in der Folgezeit zum Internationalen Frauentag und bei vielen demokratischen Protesten gegen Rechtspopulismus öffentlich auf.

Im Juni 2019 gab es eine erneute parlamentarische Anfrage der AfD aus dem Berliner Abgeordnetenhaus zur „Verletzung des Neutralitätsprinzips durch das Frauenzentrum Paula Panke e.V.“ Hintergrund war die Stellungnahme des Frauenzentrums, dass es sich bei der AfD um eine demokratiefeindliche anti-feministische Partei handle. Die am 12. September 2019 durchgeführte Tagung demokratischer Organisationen, Wissenschaftler*innen und Aktivistinnen zum „Neutralitätsgebot“ war eine erneute öffentliche Solidaritätserklärung mit dem Frauenzentrum Paula Panke e.V.

Immediately there was a great solidarity of democratic parties and organisations with the staff of the centre. The questions were answered in cooperation with the administration and needed a high expenditure of time. However there were feelings of uncertainty among visitors and the staff because of our clear public political standing. As a result of this there is still an ongoing discussion in the board and the team. Together we discuss how to handle attacks by right-wing populist forces in the future, how to protect ourselves and how to remain upright. Still in autumn 2018 there was founded a broad alliance of women against Right.

In January 2019 „Pankow Friedenskreis“ (Pankow Peace Circle) invited the head of the woman’s centre into church. It took place a commemorative service on the occasion of the International Day of the liberation of KZ Auschwitz. The speech was grasped in the fully occupied church with much sympathy and solidarity. A following collection showed the great support of many citizens for the women’s alliance.

In June 2019 there was again an inquiry of AfD in the chamber of deputies. The party claimed the „violence of the neutrality principle by Paula Panke e.V.“ Background was the statement of Paula Panke e.V. that AfD is an anti-democratic and anti-feminist party. On September 12, 2019 there was held a meeting of democratic organisations, scientists and politically active persons about „neutrality rule“. It was a repeated public statement of solidarity with Paula Panke e.V.

Das Bündnis „Pankower Frauen gegen Rechts“

Die Angriffe gegen das Frauenzentrum Paula Panke e.V. bewirkten eine Welle der Solidarität von demokratischen Parteien, Projekten, Initiativen, Kirchen und Einzelpersonen. Da auch Jugendzentren wie das Pankower unabhängige Jugendzentrum JUP von rechtspopulistischen Attacken permanent betroffen sind, kam der Gedanke, sich künftig gemeinsam für ein vielfältiges, weltoffenes solidarisches Leben in Pankow aktiv einzusetzen.

Im Sommer 2018 trafen sich Aktivistinnen bei Paula Panke e.V. und starteten die Initiative zur Gründung eines parteiunabhängigen Bündnisses „Pankower Frauen gegen Rechts“. Im Bündnis arbeiten inzwischen Menschen aus Parteien, Frauen- und Jugendprojekten, Kirchen sowie Einzelpersonen. Überall in Berlin und auch an Orten, wo Widerstand gegen Rechts angesagt ist, ist das Bündnis gemeinsam mit Initiativen wie den „Omas gegen Rechts“ und vielen anderen zu finden.

Kontakt: www.facebook.com/PankowerFrauengegenRechts



links:
Das Bündnis protestiert mit tausenden, meist jungen Leuten am 17. September 2019 für sexuelle Selbstbestimmung, Frauenrechte und gegen Antifeminismus weltweit.

rechts:
Heilig-Kreuz Kirche in Berlin Kreuzberg





links oben:
„Pankower Frauen gegen Rechts“
am Alexanderplatz

links unten:
Am Ort der faschistischen Bücherverbrennung demonstriert das Pankower Bündnis gemeinsam mit antifaschistischen Organisationen und Initiativen am 13. Oktober 2019 auf dem Bebelplatz für Demokratie und eine starke Zivilgesellschaft gegen eine provozierende Kundgebung aus dem Spektrum der „Reichsbürger“.

oben:
„Pankower Frauen gegen Rechts“
ziehen durch Berlin Mitte

Ana Villegas sprach mit Mitglieder*innen, Aktivist*innen und Bürger*innen über die Angriffe auf den Paula Panke e.V. und ihre Erfahrungen mit rechter Gewalt gegen Frauen.



Lilly Granitz 1973 in Graz geboren, Designerin, kam 2009 nach Berlin, hat 5 Kinder und lebt in Berlin Pankow.

„Es geht nicht ohne bunt zu sein, es geht nicht ohne Vielfalt, sonst sind wir eine Gesellschaft wie im Nationalsozialismus.“

Vor zehn Jahren kamst du nach Berlin Pankow. Du engagiertest dich bei „Pankow hilft“, „Zukunftswerkstatt Heinersdorf“ und seit letztem Jahr im Bündnis „Pankower Frauen gegen Rechts“. Warum dieses Engagement?*

Mein Vater ist Islamwissenschaftler und ich war als Kind, mit Unterbrechung, immer wieder über sechs Jahre lang in Marokko. Als die Kriegsflüchtlinge aus Syrien kamen, habe ich sofort eine totale Verbundenheit, eine Vertrautheit gespürt. Klar, sie kamen nicht aus Marokko, aber die Sprache, die Kultur... Ich kenne die Sprachmelodie, wenn ich zuhöre verstehe ich es auch, ich verstehe diese ganze Kultur. Wir waren ja nicht nur einfach so dort, wir haben teilweise mit den Familien gelebt. Das hat mich sehr geprägt. Eines Tages rief mich meine Freundin an und sagte: „Lilly, komm, hilf mal, die brauchen ganz dringend Hilfe, egal wo, in der Kleiderkammer oder in der Kinderbetreuung“. „Pankow hilft“ war die erste große Initiative hier in Pankow, die diese ganzen Kleiderkammern, Spenden und Rechtsanwältin organisiert hat. Es wurden Helfer für die Anträge bei der Ausländerbehörde gebraucht. Ich habe gesehen, hier wird jede gebraucht. Deshalb habe ich mich auch engagiert. Dann habe ich für die Zukunftswerkstatt Heinersdorf einen Sprachkurs nur für Frauen aufgebaut. Die Gleichstellungsbeauftragte

von Pankow hatte mich darauf angesprochen. Ich habe es gemacht, weil es sehr wichtig war, da viele Frauen mit diesem kulturellen Hintergrund sich sehr schwer tun diesen Sprachkurs in Angriff zu nehmen. Wenn Männer dabei sind, dann äußern sie sich nicht, weil sie sich schämen. Dieses Engagement hat mich aber auch von meinem damaligen Partner entfernt. Er konnte dieser Kultur nichts abgewinnen. Es war ganz klar, dass er da ganz negativ eingestellt war. Damals hatte ich Zeit, weil meine Kleine im Kindergarten war. Er hat mitbekommen, dass ich das mache und sagte zu mir, ich solle es nicht tun, es sei gefährlich. Es hat sich so herauskristallisiert, dass ich mit ihm nicht mehr zusammen sein konnte. Irgendwann in der Elternzeit habe ich mich entschieden, nicht zu meiner eigentlichen Arbeit zurückzukehren. Ich habe mich gegen den kommerziellen Werbebereich entschieden. Ich beschloss, in einer sozialen Einrichtung, im Verein, mein Geld zu verdienen. Heute habe ich immer noch sehr viele Themen mit geflüchteten Frauen, arbeite aber immer mehr mit jungen Müttern. Unterstützungsangebote für alleinerziehende Mütter sind mein Schwerpunkt. Ich verstehe mich als Feministin und engagiere mich politisch gegen Rechtspopulismus.

Am 01. Mai 2018 hat das Frauenzentrum Paula Panke e.V. die Türen geöffnet, weil im Park gegenüber die AfD ein Familienfest feierte. Wie hast du diesen Tag in Erinnerung?

Ich erfuhr, dass die AfD im Bleichröderpark ein Familienfest organisiert und dass Paula Panke e.V. spontan entschied die Türen zu öffnen für all die Demonstrierenden und Nachbarn, die damit nicht einverstanden waren. Ich habe sofort

gesagt, ich mache auch mit. Damals war ich hier noch nicht angestellt. Ich kam mit meinen drei Töchtern. Es waren so viele und hier im Haus wurden Transparente rausgehängt. Paula Panke e.V. hatte natürlich auch ein tolles Transparent. Es war auch ein Lautsprecherwagen von der Antifa da, direkt vor unserer Tür. Das war gut, später hat sich herausgestellt, na ja, vielleicht war es auch nicht so gut, weil die AfD dann uns mit der Antifa zusammengesteckt hat, was aber okay war. Die AfD meinte, wir dürfen nicht politisch sein, weil wir öffentliche Gelder zur Verfügung haben. So ein Quatsch. Ich habe noch gut in Erinnerung, eine ganze Mauer von Polizisten, ca. 300 standen auf der anderen Straßenseite mit dem Gesicht zu uns, in voller Montur. Dann kamen von hinten AfD-ler von dem Sommerfest mit Red Bull Dosen und haben es direkt an die Polizisten verteilt, die es auch genommen haben. Ich erlebe es nicht zum ersten Mal, dass da AfD-ler kommen und den Polizisten auf die Schulter klopfen und umgekehrt. Aber was wir auch erlebt haben, war eine totale Solidarität von den Nachbarn und vielen anderen. Viele haben dann auch Paula Panke e.V. entdeckt, auch Männer, die natürlich hier nicht gewöhnlich ein- und aus gehen. Die Türen waren ja für alle aufgemacht worden und die Leute fanden das alles total cool. Alle haben sich hier super verhalten, haben geholfen Brötchen zu schmieren und später beim Abwasch... also ich bekomme jetzt noch Gänsehaut. Es war wirklich sehr schön. Was auf der anderen Straßenseite abgelaufen ist, war nicht schön. Und was nach diesem 01. Mai von der AfD kam... Also die AfD sitzt in der Opposition und das, was sie tut, ist Kleine Anfragen zur inhaltlichen Arbeit und zur Finanzierung von Paula

Panke e.V. und anderen Vereinen zu stellen, ununterbrochen, also sie hält damit das Tagesgeschäft von Vereinen, von Organisationen, vom Bezirksamt auf. Sie versuchen die ganze Zeit nur zu bremsen und zu provozieren, so sehe ich das. Das ist das, was sie können und meine Hoffnung ist, dass sie nicht viel mehr können. Man hat es in Österreich gesehen und nicht zum ersten Mal, wir hatten ja schon mal den Hayder, der auch gescheitert ist und jetzt der Strache, also, sie sind nicht die Klügsten. Sie haben natürlich Unterstützer, aber ich glaube und hoffe, sie sind einfach nicht in der Lage, eine politisch starke Kraft zu werden.

Welche Gefahren siehst du konkret bei der AfD?

Ich muss den direkten Vergleich mit Österreich nehmen, da hat man es gut gesehen. Bis August gab es die FPÖ und es wurden ca. 20% der Frauenzentren geschlossen, es wurden 30% der Gelder für Stadtteilzentren gekürzt. Also ich weiß wie es gehen könnte. Sollte jemals die AfD an die Regierung kommen, dann haben wir ein großes Problem, nicht nur wir natürlich. Natürlich habe ich auch persönlich Angst, wenn ich sehe, dass 2017 die AfD hier 20% hatte. Ich lebe hier und wenn ich denke, meine Tochter geht jetzt hier in die Grundschule und dann sehe ich viele Zugezogene aus Mitte, Prenzlauer Berg, Eltern, die mir vertraut sind, so wie sie leben. Ich sehe aber auch Eltern, wo ich mir denke, da möchte ich nicht grad wissen was er wählt. Auf der anderen Seite würde ich immer auf die Straße gehen. Ich war bei den ganzen Demos, von „Pankower Frauen* gegen Rechts“ dabei, weil es mir einfach wichtig war. Wir müssen

einfach was tun und uns nicht einschüchtern lassen.

Wirken diese Anfragen der AfD einschüchternd auf dich?

Nein, auf mich nicht, es ist eher ein „Jetzt erst recht“. Nach dieser Mai-Demo entstand ja auch das Bündnis „Pankower Frauen* gegen Rechts“. Ich habe das Gefühl, alle Frauen, die da mitmachen sind starke Frauen, die sagen „Mit uns nicht“. Wir wollen zeigen, dass nicht alle so denken wie die AfD glaubt, sondern dass es hier viele gibt, die nicht dafür sind. Die Mehrheit sind nicht die, sondern wir.

Warum ist dir eine bunte, offene Gesellschaft wichtig?

Für mich ist es so, es geht nicht ohne bunt zu sein. Es geht nicht ohne Vielfalt, sonst sind wir eine Gesellschaft wie im Nationalsozialismus. Dieser Gedanke kommt mir in den Sinn, da sind wir alle gleich fern- und fremdgesteuert. Furchtbar.

Welchen Beitrag leistest du mit deiner Arbeit?

Es ist ein Tropfen. Nun bin ich bei Paula Panke e.V. angestellt. Seit es mich hier gibt, haben wir zwei Krabbelgruppen, vor allem die Krabbelgruppe für alleinerziehenden und Single Mütter, die wird gut besucht. Die gab es wohl in dieser Form zumindest noch nicht. Die Frauen, die hierher kommen, waren sehr begeistert, weil sie erzählten, es gäbe wohl Krabbelgruppen, aber die Themen, die sie beschäftigen, werden nicht angesprochen. Wir haben hier ganz speziell die Gruppe „Single Mütter“, es sind Frauen, die geplant von Anfang an ihr Kind allein bekommen haben. Es gibt keinen Vater, weil sie ihr Kind durch

Samenspende bekommen haben und hier gebe ich den Frauen einen Ort, um sich auszutauschen. Das merke ich, dass es sehr gut angenommen wird. Dann habe ich eine Frauenfrühstücksgruppe mit älteren Frauen. Zuerst war ein bisschen Misstrauen vorhanden, aber mittlerweile habe ich sie von einer komplett durchorganisierten Gruppe zu einer wirklichen Selbsthilfegruppe geführt, was sie ja eigentlich sein soll. Freitags habe ich die Gruppe mit geflüchteten Frauen und die Gruppe „Tränen statt Mutterglück“, das ist, um Frauen mit postnataler Depression einen Raum anzubieten. Dann gibt es den feministischen Lesezirkel, den leite ich nicht, den gibt es einmal im Monat. Den macht meine große Tochter. Ja, meine Tochter ist begeistert, dass ich jetzt in diesem Bereich arbeite. Sie hat erlebt, dass ich keine Zeit hatte, als sie klein war, dass ich nur am Arbeiten war und dass es kommerzielle Arbeit war, da ging's nur um Geld, da ging's um Termine einhalten. Stress pur. So wollte ich nicht arbeiten und leben. Sie merkt jetzt einfach, dass ich glücklicher bin. Für sie war das Thema Feminismus schon immer ganz wichtig und jetzt bringt sie sich schon sehr ein.

rechts:
Tafel an der Fassade
des Paula Panke e.V.



„Diese Polarisierung der Gesellschaft und der digitale und reale Hass sind erschreckend. Es ist, als ob sich unsere Zeit wieder in Richtung Vergangenheit bewegt.“

Dr. Ursula Geißler – Vorstand Paula Panke e.V., seit der Gründung von Paula Panke e.V. im Verein aktiv, im Vorstand seit 23 Jahren

Es geht um die rechtspopulistische Angriffe gegen Paula Panke e.V., insbesondere nach dem 01. Mai 2018.

Ja, das war sicher der Auslöser. Der Auslöser, dass die AfD uns bemerkt hat, was wir ja auch wollten.

Sie haben alle ziemlich schnell reagiert, als Sie von dieser AfD-Veranstaltung zum 1. Mai hörten. Wie kam es zu dieser zeitnahen Reaktion?

Ich hörte es von einer Kollegin vom Jugendklub JUP e.V. Sie kam mit einer Protesterklärung zu Paula Panke e.V. gegen dieses Fest der AfD. Da ging es eher um technische Fragen, kann man diese Erklärung veröffentlichen, ist die juristisch so, dass man nicht angreifbar ist. Es ging ziemlich lange um diese technischen Fragen und dann irgendwann habe ich gesagt, wir müssen doch was tun, nicht nur Papier, sondern, dass sie auch erleben wir sind da.

Für mich ist die AfD eine Partei, der auch gezeigt werden muss, sie ist in einer Minderheit und sie verkörpern nicht die Mehrheit. Diese Partei erklärt Kriegsflüchtlinge für schuldig an allen Missständen dieser Gesellschaft. Diese Partei sät Hass aus dem Terror gegen Migrant*innen erwächst. Die Schulerziehung der Kinder soll die Sexualkunde aussparen, damit sie gar nichts über ihre eigene Sexualität erfahren, über die Vielfalt der Geschlechter und Sexualität nichts wissen. Schleichende Machtübernahme passiert, Faschismus passiert und passiert heute immer noch, dadurch dass die Mehrheit still hält, sich nicht zeigt.

Unser politisches Handeln am 1. Mai ist über mehrere Stufen als Reaktion entstanden. Der erste Impuls war, wir wollen uns zeigen. Dann haben wir angefangen zu überlegen, welche Aktionen wir machen können. Eine Idee war die Zugangswege zu diesem Park mit unseren Sprüchen „Der Reichtum der Vielfalt“ oder „Wir sind eine bunte Familie“ oder „Schöner leben mit Feminismus“ zu bestücken. Dann kam relativ bald die Idee, unsere Türen zu öffnen und ein Fest zu machen, eine Art Straßenfest als Alternative. Dann war das wieder vom Tisch, weil sich schon verschiedene Gegendemos angemeldet hatten und als dann klar wurde, dass bei uns auf der Straße die Antifa mit Lautsprechern sein würde, dann wussten wir es würde auch viel Polizei da sein. So gingen die Überlegungen dahin, dass wir etwas Beruhigendes, einen friedlichen Protest hinkriegen müssen. Das ist dann auch wunderbar gelungen. Bei uns konnten alle, die mit uns protestieren wollten gegen diese absurde 1. Mai-Feier einer rassistischen, demokratiefeindlichen Partei essen, trinken, reden, sich vernetzen und die Toiletten benutzen.

Und die Atmosphäre ?

Die Atmosphäre war total angenehm, sehr leicht. Es ist ja bei uns nicht üblich, dass so viele Männer rein- und rausgehen. Es waren sehr viele junge Leute da, Aktivistinnen aus Jugendzentren, politischen Parteien und Organisationen, viele Nachbarn. Sie saßen bei uns im Garten. Es war eine tolle Stimmung, ganz einfach: wir sind hier, ganz fröhlich und entspannt. Das hat die Jungs von der AfD wohl auch am meisten geärgert. Es war einfach sehr schön, dass so viele Nachbarn mit dabei waren, so viel unterschiedliche Leute, vereint im fröhlichen Protest.

Wir haben Sie das „Fest“ der AfD wahrgenommen?

Wir sind vorbeigelaufen und haben die Handvoll Männer gesehen, Bratwurst essen, mit schwarzen Sonnenbrillen. Sie haben uns ständig fotografiert. Es war schon irgendwie merkwürdig und dann diese vielen Leute auf unserer Seite....

Wie ging es weiter, nach diesem 1. Mai?

Eine üble Presseerklärung der Berliner AfD mit solchen Aussagen „ wir werden diesen ökokommunistischen Sumpf trockenlegen“ folgte gleich am 2. Mai. Danach Parlamentarische Anfragen der AfD zu Paula Panke e.V. Zuerst im Berliner Parlament und dann in der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) mit unendlich vielen Fragen zu allen möglichen Themen, aber auch direkten namentlichen Attacken gegen unsere Geschäftsführerin. Da haben wir schon überlegt auch juristisch gegen diese Angriffe vorzugehen. Wir haben uns dann aber für einen politischen Umgang entschieden und uns Verbündete gesucht. Es folgten ja auch sofort Solidaritätserklärungen von Parteien,

Kirchengemeinden und Einzelpersonlichkeiten mit dem Frauenzentrum Paula Panke e.V.

Worauf bezogen sich die parlamentarischen Anfragen, was bezweckt die AfD mit solchen Anfragen?

Ihr Ziel ist vor allem den politischen, sozialen und kulturellen Ansatz unserer Arbeit in Frage zu stellen. Sie wollen uns unsere Legitimität absprechen, da sie ja Gender, Gleichstellung aller Geschlechter und Feminismus für Teufelszeug halten. Ich glaube, unsere Arbeit gefällt ihnen ganz und gar nicht. Diese Arbeit, dass Frauen die Freiheit haben ihr Leben so zu leben, wie sie möchten. Das ist nicht ihre Agenda. Sie wollen Verunsicherung stiften, auch bei den Zuwendungsgebern wie dem Senat oder dem Bezirk. Wir beziehen öffentliche Mittel auf der Grundlage von Zuwendungsverträgen und erfüllen einen wichtigen sozialen kulturellen Auftrag in der Gesellschaft. Sie wollten wissen wie viel Geld für was wir erhalten. An dieser Stelle muss ihnen auch mal jegliche mediale Kompetenz abgesprochen werden, da all diese Dinge ja eh öffentlich sind. Es gibt eine Transparenzdatenbank, alles ist öffentlich, keine Geheimnisse, sie könnten also alles wissen, aber sie wollen uns und die Verwaltung auch gerne von unserer eigentlichen Arbeit abhalten. Sie wollen uns im Grunde genommen durch anhaltende Delegitimierung abschaffen.

Ist das nicht eine reale Bedrohung?

Na klar. Meines Erachtens waren und sind die Reaktionen auf solche Angriffe aber durchaus unterschiedlich. Ich habe gesagt, dass ich stolz darauf bin, dass die AfD mich als Feindin betrachtet. Aber es gab auch andere, die haben da

schon eine reale Bedrohung ihrer Arbeit und ihrer Person gesehen. Das macht ja auch Angst. Es gibt zunehmend terroristische Anschläge von Rechten. Aber wir dürfen uns eben nicht einschüchtern lassen, wachsam sein und nicht ängstlich.

Sind diese Art von Angriffen für ein Frauenzentrum wie Paula Panke e.V. neu?

Ja, das gab's vorher so noch nicht. So unverschämt und frech. Wir waren ja auch nicht die einzigen, der Jugendklub JUP e.V. der diese Erklärung gegen das AfD-Fest am 1. Mai geschrieben hat, hat Ähnliches auch erlebt.

Wir bieten ihnen durch unser Tun und unser Selbstverständnis natürlich auch die gesamte Breite ihrer eigenen Hassprojektionen.

Was gehört noch zu den Resultaten dieses 1. Mai 2018 ?

Auf jeden Fall die Gründung des Pankower Frauenbündnisses gegen Rechts. Dann die unglaubliche Solidarität von allen Seiten gegenüber Paula Panke e.V. Unser Ansehen ist noch gewachsen. Überall werden wir jetzt als verlässliche Partnerin im Kampf für den Erhalt unserer Demokratie und für Menschenrechte wahrgenommen. Wir fühlen uns so als Teil einer neuen noch wachsenden Demokratiebewegung. Irgendwie sind wir auch richtig wach geworden und noch politischer als vorher.

Welche Gefühle bewegen Sie angesichts der Tatsache, dass wir nicht nur in Deutschland mit einer realen Gefahr von Faschismus und Demokratieabbau konfrontiert sind?

Diese Polarisierung der Gesellschaft und der digitale und reale Hass sind erschreckend. Es ist als ob sich unsere

Zeit wieder in Richtung Vergangenheit bewegt. Unfassbar.

Diese Gesellschaftspolarisierung, die Kluft zwischen Arm und Reich, der Ruf nach „reinen Nationalstaaten“. Manche sehnen sich die Idylle einer Vergangenheit herbei, die es nie gegeben hat. Wir leben alle in einem globalen Dorf, auf einem Planeten, der gefährdet ist und dafür müssen wir Verantwortung übernehmen.

Und was gibt Ihnen die Kraft weiter zu machen? Wie kommt man gegen diese Ideen an?

Ich denke, das ist so ähnlich wie bei diesem 1. Mai. Es kommt gar nicht darauf an, was Du macht, sondern, dass ich was mache, dass ich zeige, ich bin anderer Meinung und falle eben nicht auf diese Polemik der Rechten rein.

Das sollten wir schon aus der Zeit des Faschismus gelernt haben, dass sie zur Macht gekommen sind, weil so viele still gehalten haben und nicht protestiert haben. Man muss widerstehen, aufstehen, das heißt für mich Demokratie verteidigen.



Demonstrationszug gegen die AfD am 1. Mai vor dem Paula Panke e.V.



„Ich gehe davon aus, dass diese Entwicklung gestoppt werden kann und muss. Wir sind viele, überall.“

Astrid Landero
Geschäftsführerin Paula Panke e.V.

Am 1. Mai 2018 lud die AfD Pankow zu einem Familienfest in den Bleichröderpark ein, wo u.a. Paula Panke e.V. früher Feste feierte. Wie war das für dich dort diese Partei feiern zu sehen?

Ich war sehr wütend, dass im Zentrum des wunderschönen Bezirks Pankow am 1. Mai eine solche Partei mit behördlicher Genehmigung feiern kann. Als ich sie dann sah, diese paar Männeken mit ihren Bratwürsten, war das doch recht armselig, ganz im Unterschied zu den vielen alten, jungen, bunten Protestierenden auf unserer Seite. Aber ich ärgere mich schon noch, dass WIR solche Feste nicht mehr hinkriegen, weil uns einfach die Ressourcen fehlen. Sehr wenig Personal, hohe Bedürfnisse und unglaublich wachsender Verwaltungsaufwand.

Nach dieser Gegenveranstaltung, diesem Protest, begann die AfD euch mit Parla-

mentarischen Anfragen in der BVV sowie im Abgeordnetenhaus Berlins zu attackieren. Diese Anfragen bezogen sich jedoch nicht nur auf Paula Panke e.V., sondern auch auf dich persönlich.

Was fühlt man in solchen Momenten, wenn man den eigenen Namen in solchen parlamentarischen Anfragen liest? Ach irgendwie auch ein bisschen stolz, dass sie mich so verachten und wichtig nehmen. Aber, ich finde es schon beunruhigend, wie wir wieder ausgeschnüffelt werden und bedroht werden, ganz persönlich.

Was haben diese Angriffe in dir ausgelöst und was bedeutet das für dich und das Team?

Für mich bedeutet das, dass ich jetzt erst recht aktiv bleibe und mich noch mehr engagieren werde! Für uns alle hat es dazu geführt, dass wir hochgradig politisiert wurden und viel diskutiert

haben. Eine Kollegin fragte, was denn eigentlich passiert wäre, wenn wir einfach nichts getan hätten an diesem 1. Mai, ein Feiertag eben, arbeitsfrei. Da habe ich spontan geantwortet, dass dies dann nicht mehr Paula Panke e.V. sei, diese aufsässige Tochter der Friedlichen Revolution von 1989.

Mit welchen Arten von Angriffen auf Frauenzentren sahst du dich bisher konfrontiert? Hat sich hier in den letzten Jahren etwas verändert?

Ja, diese drei parlamentarischen Anfragen waren schon eine völlig neue Qualität. Aber es gab auch vorher schon kleinere Zwischenfälle von ortsansässigen Nazis.

Wie bedroht fühlst du die Arbeit von Frauenzentren oder anderen soziokulturellen Vereinen?

Richtig, nicht nur wir werden bedroht. Dem VVN (Verein der Verfolgten des Naziregimes) will man die Gemeinnützigkeit entziehen, mit uns lebende Deutsche unterschiedlicher religiöser kultureller Herkunft werden bedroht und ermordet, Politiker*innen werden beschimpft und ermordet. Die Pankower Jugendprojekte haben permanent mit der rechten Szene zu tun. Aber es führt eher zu großer Öffentlichkeit und Solidarität als zu Isolation. Leider sehen noch immer zu viele weg und nehmen die Angriffe auf diese ganz sicher auszubauende Demokratie billigend in Kauf. Das ist immer die größere Gefahr, wenn Menschen nicht sehen, welche Gefahren diese Entwicklungen auch für ihr eigenes Leben haben können.

Welche Gefahren siehst du hier für die Gesellschaft für das gesellschaftliche Zusammenleben?

Weltweit haben wir einen Prozess, dass Gesellschaften auseinanderdriften und Demokratiefeinde die Zeit versuchen zurückzudrehen. Es ist so, als bäumen sich die Kräfte der Menschenverachtung, des Hasses gegen alles Lebendige, Vielfältige noch einmal richtig auf, bevor sie hoffentlich verlieren.

Ich gehe davon aus, dass diese Entwicklung gestoppt werden kann und muss. Wir sind viele, überall.

Impressum



Frauenzentrum
Paula Panke e.V.
Schulstr. 25
13187 Berlin

Redaktion: Astrid Landero
Autorinnen: Astrid Landero, Ana Villegas
Gestaltung: Henriette Artz
Coverillustration: Henriette Artz
Fotos: Paula Panke e.V.

mit freundlicher Unterstützung von:



Auswärtiges Amt

filia
● die frauenstiftung.



Jetzt erst recht!